

VORWORT **GUIDO LASSAU**

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) hat 2022 den Begriff «Zeitenwende» zum Wort des Jahres gekürt. Das Jahr 2022 stellt mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine eine einschneidende Zäsur in der Geschichte des europäischen Kontinents dar. Die in diesem Zusammenhang viel zitierte «Zeitenwende» wird in naher Zukunft die Politik- und Geschichtswissenschaft ausgiebig beschäftigen, da der Krieg zu einer rasanten und tiefgreifenden Veränderung im transatlantischen Verteidigungsbündnis sowie der Wirtschafts- und Energiepolitik geführt hat. Die wirtschaftlichen Verflechtungen und Abhängigkeitsverhältnisse mit autokratisch geführten Staaten werden auf den Prüfstand gestellt und zu einer Veränderung der globalen Handelsströme führen.

«Zeitenwende» steht für den Beginn einer neuen Ära, die sich mit Zeitdokumenten wird nachvollziehen lassen, sie wird sich aber auch in der materiellen Kultur unserer Zeit niederschlagen. Sollte es in einigen hundert Jahren noch Archäolog:innen geben, werden sie Hinweise finden auf Veränderungen der Transportwege, beim Einsatz von fossilen Energieträgern und der Verbreitung von Handelsgütern wie z. B. den Anstieg chinesischer Waren in Russland um über 80 Prozent. Andere Indizien werden einen markanten Ausbau militärischer Infrastruktur und eine Zunahme schwerer Waffen anzeigen. Im Süden und Osten der Ukraine werden in einem riesigen Gebiet zahlreiche Narben des Krieges unübersehbar sein wie massive Zerstörungsschichten in Siedlungen, kilometerlange und mehrfach gestaffelte Verteidigungsanlagen, zerstörtes Kriegsgeschütz sowie nicht explodierte Kampfmittel. Gräber von getöteten Zivilist:innen und Soldaten werden vom unbeschreiblichen Leid der Menschen in diesem Krieg zeugen. In der südukrainischen Region um Cherson wird man auf einer Strecke von 85 Kilometern entlang des unteren Dnipro die Überschwemmungsschichten einer riesigen Umweltkatastrophe, ausgelöst durch die Sprengung des Kachowka-Staudamms, als archäologischen Leithorizont für den Krieg in der Schichtabfolge erkennen können.

Diese Zeitenwende wird dereinst als eine historische Zäsur für Europa interpretiert werden, die am Anfang eines neuen geologischen Zeitalters, dem Anthropozän stattfand. Das Anthropozän dient seit einigen Jahren als Leitbegriff für eine neue Epoche der Erdgeschichte, in welcher die Menschheit global biologische, geologische und atmosphärische Prozesse verändert und so einen dominanten geophysikalischen Einfluss auf das gesamte System der Erde ausübt. Die Zukunft der Erde liegt zu grossen Teilen in der Verantwortung von uns Menschen. Das Anthropozän folgt auf das Holozän, welches die seit fast 12000 Jahren andauernde warmzeitliche Epoche nach dem Pleistozän, dem Eiszeitalter, bezeichnet.

Diese Warmphase seit der letzten Kaltzeit (Würm- oder Weichselkaltzeit) fand weitgehend ohne Einflussnahme durch den Menschen statt. Seit einigen Jahrzehnten beeinflusst die Verbrennung fossiler Rohstoffe, die Abholzung von Wäldern und die Massentierhaltung spürbar das Klima auf der Erde. Wir erhöhen durch unsere Lebensweise massiv die Menge der natürlich vorkommenden Treibhausgase in der Atmosphäre. Dies verstärkt den Treibhauseffekt und die Erderwärmung in bisher nicht gekanntem Ausmass. Der Homo sapiens, dessen älteste Belege aus Jebel Irhoud in Marokko stammen, befindet sich an einem schicksalhaften Punkt seiner rund 300 000 Jahre alten Geschichte.

Der britische Historiker Peter Frankopan, der in seinem jüngsten Buch «Zwischen Erde und Himmel. Klima – eine Menschheitsgeschichte» das wiederholte Scheitern grosser Kulturen an der Natur beschreibt, ist skeptisch, ob es der Menschheit noch rechtzeitig gelingt, auf den Klimawandel und die sich rasant verändernden Lebensbedingungen auf unserem Planeten zu reagieren. Er zählt zahlreiche Kulturen auf wie z. B. die Maya in Mexiko, die Hochkulturen in Mesopotamien und Ägypten oder in Südostasien, die natürliche Ressourcen über die ökologischen Grenzen hinaus so stark nutzten, dass sie mit zunehmender Grösse immer anfälliger wurden. Es brauchte dann nicht mehr viel, etwa politische Unruhen, um ihren Niedergang einzuleiten. Im Unterschied zu vergangenen Kulturen vollzieht sich der heutige Wandel der Umweltbedingungen viel schneller; nicht nur regional, sondern global.

Der Mensch hinterlässt durch Umweltschädigungen weltweit einen markanten Fussabdruck im Boden. Neue Materialien wie Beton, Aluminium oder Kunststoffe finden sich in Sedimenten. Letztere haben seit den 1950er Jahren einen exponentiellen Zuwachs erfahren. Heute produzieren wir Hunderte Millionen Tonnen Plastik pro Jahr. Und das spiegelt sich auch in unseren Böden und in den Meeren wider. Mikroplastik lässt sich bereits in den entlegensten Winkeln der Welt wie z. B. in der Antarktis und der Tiefsee finden. Abwasser, Regenwasser und Überschwemmungen spülen synthetische Polymere (Kunststoffe) in grossen Mengen in Gewässer und schliesslich in die Meere. Dort gelangen sie über Meeresorganismen wie Zooplankton, Muscheln, Würmer, Fische und Säugetiere in unsere Nahrungskette.

Geowissenschaftler:innen deuten Sedimente, die von Menschen produzierte Materialien enthalten, als ein deutliches Zeichen für das Anthropozän. Der Beginn des Anthropozäns wurde noch bis 2008 auf die Zeit um 1850 festgelegt, da seit der verstärkten Industrialisierung die Konzentration von Methan und CO₂ kontinuierlich zunimmt. Da sich diese Veränderungen nicht überall auf der Welt in gleichem Ausmass auf die Umwelt auswirkten, wurde nach einem Geo-

marker gesucht, der sich überall finden lässt. Geolog:innen der sogenannten Anthropocene Working Group (AWG) schlagen als formellen Beginn des Zeitalters des Menschen die Zeit um 1950 vor: Die radioaktiven Niederschläge von Atomwaffentests nach dem Zweiten Weltkrieg sind als Plutoniumisotope rund um den Globus in Sedimenten nachweisbar. Als Referenz für den Start des sogenannten Anthropozäns soll eine Sedimentabfolge aus einem kleinen See in Kanada dienen. Konkret favorisieren die Forschenden einen Bohrkern vom Grund des Lake Crawford im Südosten Kanadas, der durch saisonale Ablagerungen auf dem Seeboden sichtbare Jahreslinien hat. Auf dem Grund des 24 Meter tiefen Sees ist ein Archiv entstanden, das Jahrhunderte zurückreicht. Dadurch lässt sich relativ einfach feststellen, welcher Abschnitt in welches Jahr fällt. Aufgrund des Geomarkers der ersten Atomwaffentests, Plutonium-239, können die Schichten absolut datiert werden. Flugasche aus der Verbrennung fossiler Rohstoffe, Reste von Düngemitteln und neuerdings Mikroplastik in den jüngeren Seesedimenten zeigen deutlich den menschlichen Einfluss auf die Natur.

In den Sedimenten des Lake Crawford wird sich abzeichnen, wie der Mensch in Zukunft mit den für ihn lebenswichtigen natürlichen Ressourcen umgeht und ob es ihm gelingt, den Ausstoss von Treibhausgasen einzudämmen. Belege für die Klimaveränderungen, die durch uns Menschen ausgelöst wurden und werden, sind für Jahrtausende in den Sedimenten gespeichert. Zu hoffen ist, dass die Innovationskraft des Homo sapiens und ein Umdenken in unserem Verhalten zu einer geringeren Belastung der Umwelt führt und so die Spuren menschlicher Aktivität in den Sedimenten des Lake Crawford auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Viel Zeit bleibt uns dafür nicht mehr. Einen wichtigen Schritt zur Reduktion der Umweltbelastung hat Basel mit dem Entscheid zum umfassenden Ausbau des Fernwärmenetzes gemacht. Mit der Abstimmung von Ende November 2022 haben sich die Basler deutlich für ein ambitioniertes Klimaziel ausgesprochen: Bis 2037 soll Basel-Stadt seine Treibhausgas-Emissionen auf Kantonsgebiet auf Netto-null senken.



Guido Lassau
Kantonsarchäologe Basel-Stadt

**TÄTIGKEITSBERICHT
FÜR DAS JAHR 2022**

Guido Lassau

19

FUNDCHRONIK AUSGRABUNGEN UND FUNDE IM JAHR 2022

Martin Allemann
Marco Bernasconi
Sven Billo
Ingmar M. Braun
Simon Graber
Corinne Hodel
Michael Ketzler
Lara Lenz
Erik Martin
Johann Savary
Roman Schmidig
Susan Steiner
Johannes Wimmer
Benedikt Wyss

Mit Beiträgen von:
Hubert Blättler und
Viviane Glaser

37

COVERSTORY ÜBER DEN SPUREN DER ANDEREN – AUSGRABUNGEN ZUR FERNWÄRMELEITUNG IM JAHR 2022

Mitarbeitende der Grabungsteams
präsentieren erste Ergebnisse

Simon Graber
Corinne Hodel
Erik Martin
Johann Savary
Roman Schmidig
Benedikt Wyss

81

WISSENSCHAFTLICHER BERICHT DIE FREIE STRASSE – EIN WEG DURCH 2000 JAHRE BASLER GESCHICHTE

Vorbericht zu den laufenden
Grabungen am Marktplatz
und der Freien Strasse

Marco Bernasconi
Johann Savary
Roman Schmidig

Mit Beiträgen und
einem Katalog von:
Sarah Wicki

115



EINSATZ IN DER ST. ALBAN-VORSTADT

Nicht nur körperliche Leistung ist bei den beengten Verhältnissen in den Fernwärmeleitungsgräben wie hier in der St. Alban-Vorstadt gefragt. Auch für die digitale Vermessung stellen die schmalen Gräben eine Herausforderung dar. Drei Teams der Archäologischen Bodenforschung sind im Dauereinsatz, um die vielen Rettungsgrabungen zu bewältigen. Foto: Elia Suter.



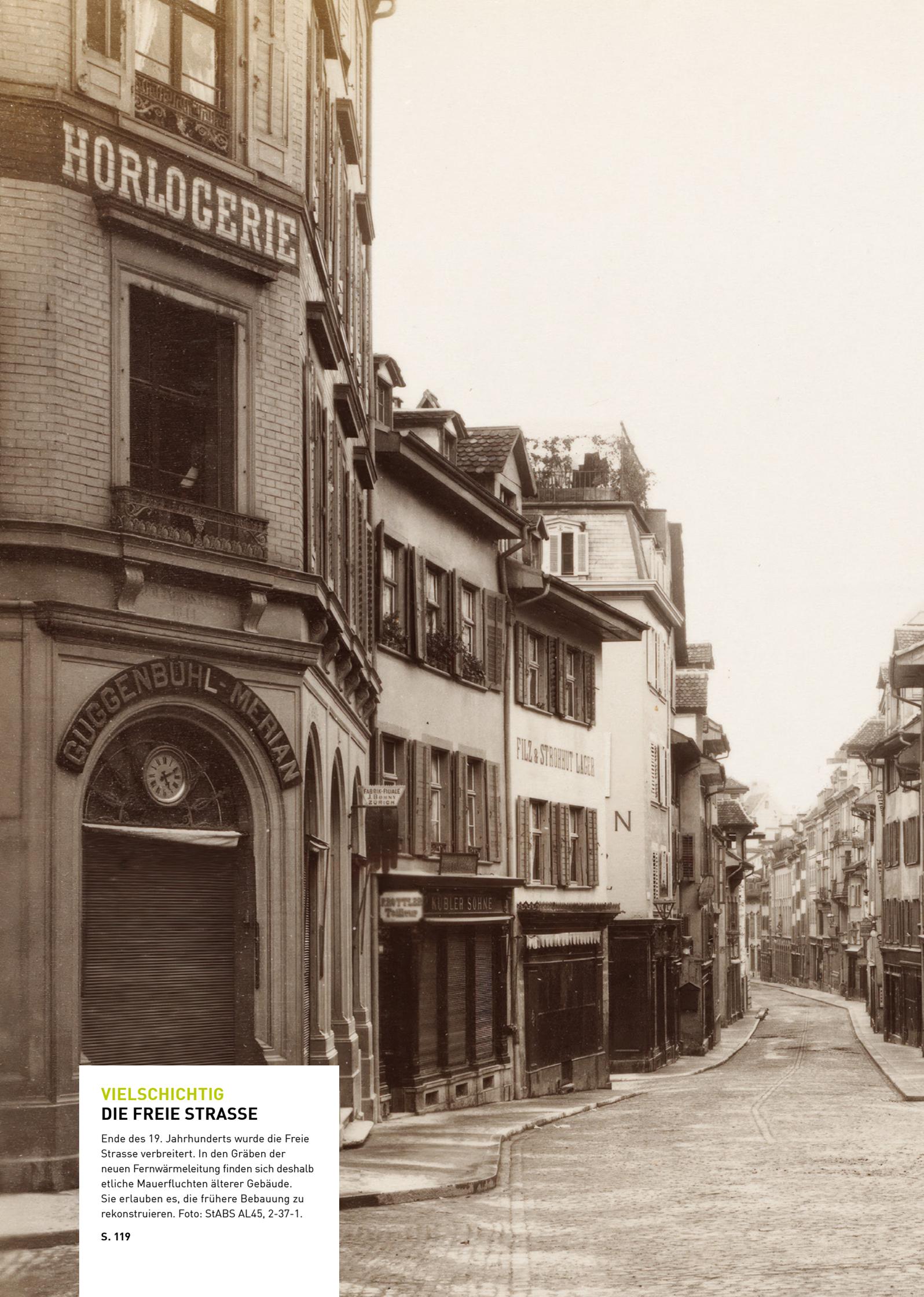




SPUREN VON GEWALT IM FRÜHMITTELALTER

Die diesjährige Coverstory erzählt von aussergewöhnlichen Dingen, die einem Brand am Marktplatz zum Opfer fielen, von 2000 Jahre alten Fussabdrücken am Rand einer antiken Strasse in der heutigen St. Alban-Vorstadt und Skelettfunden im Wettsteinquartier, die vom Leben gezeichnet sind wie dieser Mann, dem mit einem Schwerthieb der Oberkiefer abgeschlagen wurde. Foto: Leonard Holzer.

S. 111



VIELSCHICHTIG DIE FREIE STRASSE

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Freie Strasse verbreitert. In den Gräben der neuen Fernwärmeleitung finden sich deshalb etliche Mauerfluchten älterer Gebäude. Sie erlauben es, die frühere Bebauung zu rekonstruieren. Foto: StABS AL45, 2-37-1.



FABRIKATION von DAMENMÄNNERN

RESTAURATION

NAHMASCHINEN
Reparaturwerkstatt
FRITZ HOSSLIN
Musterbuch
2. am Markt

J. HOSSLIN CONFECTION DOUVRENOTES





IMPORTIERT RÖMISCHES GESCHIRR

Qualitativ hochstehende, römische Keramik kam in drei Gruben zum Vorschein, die in der St. Alban-Vorstadt 12 unter mächtigen Lehmsschichten entdeckt wurden. Die nördlichste Grube enthielt Terra Sigillata, die zu den frühesten solcher Importe aus Südgallien um 20–40 n. Chr. zählt. Foto: Philippe Saurbeck.

S. 54

KUNSTVOLL **VORSICHTIG KONSERVIERT**

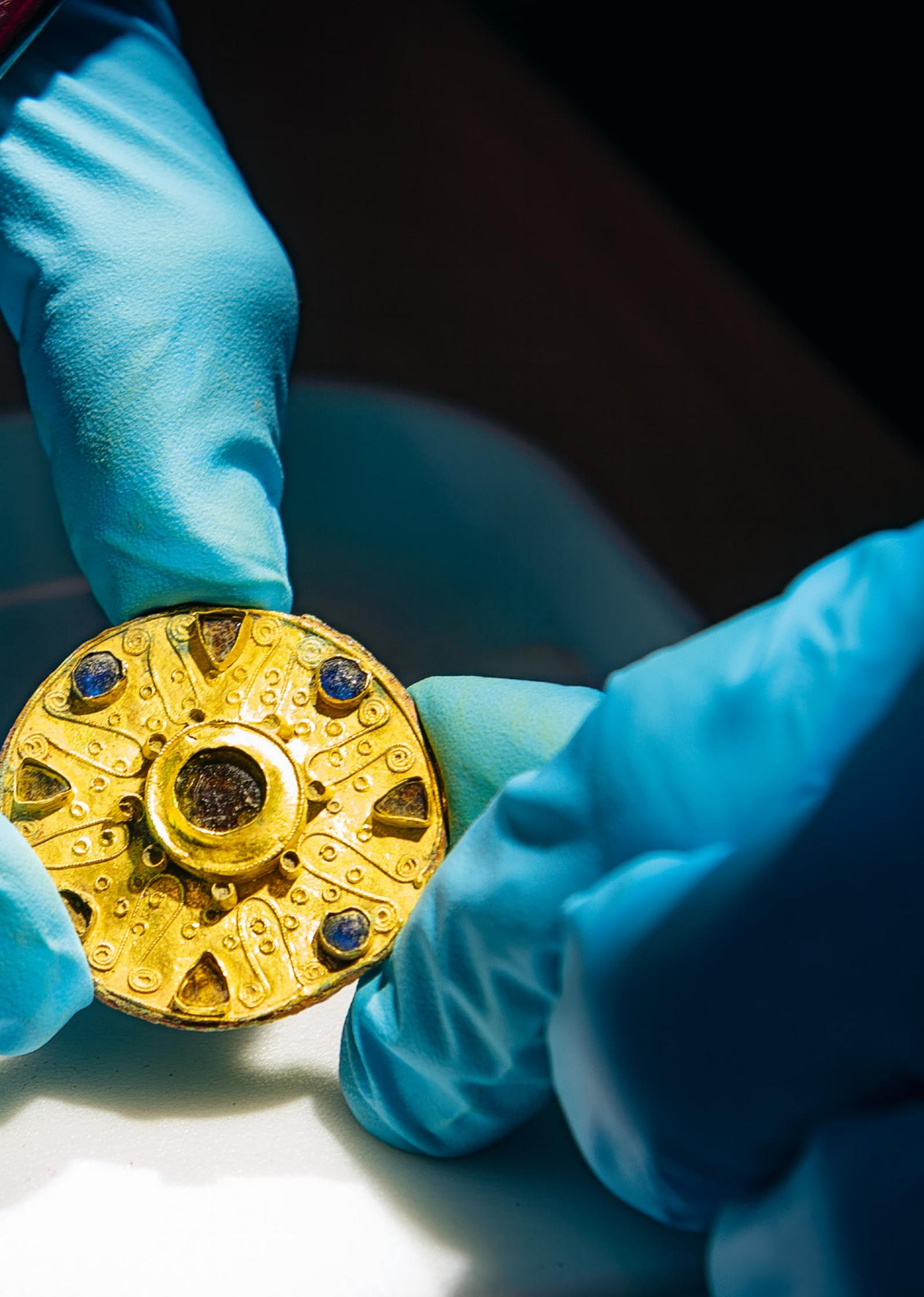
Die mit Goldblech plattierte Gewandschliese, eine sogenannte Filigranscheibenfibel, wurde bei den Ausgrabungen im Wettsteinquartier im Grab einer Frau entdeckt.

Sie zeugt von der hohen Goldschmiedekunst Anfang des 7. Jahrhunderts. Die Reinigung und Konservierung des wertvollen Schmuckstücks erfordert grosse Sorgfalt.

Foto: Philippe Saurbeck.

S. 108





WIR SICHERN DER VERGANGENHEIT DIE ZUKUNFT

HIGHLIGHT PRÄSENTIERT

Im Beisein von Regierungspräsident Beat Jans konnten bereits im November 2022 einige ausgewählte Objekte der spektakulären frühmittelalterlichen Bestattungen vom Wettsteinquartier der Öffentlichkeit präsentiert werden. Foto: Leonard Holzer.

